

Glockenweihe Reusch am 11.10.2020

Liebe Gemeinde hier in Reusch,
 liebe Brüder und Schwestern in unserem Herrn Jesus Christus!

In meinem Heimatort Obersulzbach in der Nähe von Ansbach, gibt es eine vierte, ganz kleine hell klingende Glocke, die immer nach dem Gebetläuten extra geläutet wird. Und zu diesem Glöckchen gibt es auch eine vielsagende Geschichte:

Ein Burgfräulein aus der nahe gelegenen Burg Colmberg hat sich im Wald verirrt. Der Wald war damals nicht ungefährlich, denn es gab noch wilde Tiere – wie Bären oder Wölfe, die nachts ihre Beute ausmachten. Es wurde dunkel und das arme Burgfräulein wusste nicht, wie es aus dem finsternen Wald wieder herausfinden sollte. Da hörte es die Abend-Glocken der Obersulzbacher Kirche. Sie folgte ihrem Klang und fand wohlbehalten aus dem Dickicht ans Licht. Sie war gerettet. Und zum Dank stiftete sie die kleine Gebetglocke für den Kirchturm der Obersulzbacher Kirche.

Mich hat diese Geschichte von dem Burgfräulein und der kleinen Glocke schon als Kind fasziniert, ich finde, die Grundaussage dieser Legende ist wichtig, und deshalb ist diese kleine Geschichte erzählenswert: **Glocken können Leben retten. Weiter gedacht: Glocken weisen auf den hin, der Leben rettet und Leben schenkt.** Dort wo sie läuten, kann man von dem erfahren, der gesagt hat: „Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben, niemand kommt zum Vater denn durch mich.“ Dort kann man Worte des Lebens hören, die uns nähren, den Weg weisen, trösten und ermutigen.

Land, Land, Land, höre des Herrn Wort – so steht auf ihrer großen Glocke, wie auch auf den anderen Glocken der Pfarrei in Weigenheim und Geckenheim. Das ist eine schöne Verbindung, ein starkes Zeichen der Zusammengehörigkeit in der Pfarrei Weigenheim. Die Glocken läuten und rufen uns dazu auf, das Wort des Herrn zu hören, und in unser Herz zu lassen. Das Wort Gottes, das in Jesus Christus Fleisch, also sichtbar und fühlbar geworden ist. Jesus hat uns die Liebe Gottes verkündigt und vorgelebt wie kein anderer. Jeder und jede darf zu ihm kommen. Er schickt niemanden weg, er heilt kranke Menschen und macht auch ihre Seele gesund. Er tröstet Traurige, er richtet Mutlose auf. Er vergibt den Gescheiterten und schenkt einen neuen Anfang. Er zeigt uns Gott als liebenden Gott, der seinen Kindern Leben in Fülle schenkt. Darauf gründet sich unsere Kirche, darauf gründen sich unsere Gemeinden. Glaube, Hoffnung, Liebe und Frieden für uns und unsere Welt können wir im Wort Gottes durch Christus finden.

Land, Land, Land, höre des Herrn Wort!

In unserer säkularisierten Welt und hektischen Zeit sind die Glocken eine klangvolle Erinnerung, dass Gott sich Gehör verschaffen will in unserem Leben. Früher hat man die Glocken wahrscheinlich noch deutlicher wahrgenommen, als heute in unserer ziemlich lauten Welt. Die Geräusche des Verkehrs, der vielen Maschinen, der Handys und was sonst noch alles Geräusche macht, lassen die Glocken zu einem „kulturellen Rauschen“ im Hintergrund werden. Wir „hören“ sie erst, wenn wir sie nicht mehr hören. Erst dann fällt es uns auf, dass etwas fehlt. So geht es dem Wort Gottes auch in unserer Zeit.

Die Glocken wollen uns mit ihrem Läuten in unseren Alltagsbeschäftigungen unterbrechen und aufhorchen lassen.

Lassen wir uns immer wieder von ihnen rufen, auf Gottes Wort zu hören und es in unser Herz zu lassen.

Der inzwischen verstorbene Pfarrer und Autor vieler geistlicher Bücher, Jörg Zink, schreibt über Das Wort des Herrn, über die Bibel, und er spricht mir damit aus dem Herzen:

Es gibt Menschen, die die Bibel nicht brauchen.

Ich gehöre nicht zu ihnen.

Ich habe die Bibel nötig.

Ich brauche sie, um zu verstehen, woher ich komme.

Ich brauche sie, um in dieser Welt einen festen Boden unter den Füßen und einen Halt zu haben.

Ich brauche sie, um zu wissen,

dass einer über mir ist und mir etwas zu sagen hat.

Ich brauche sie, weil ich gemerkt habe,

dass wir Menschen in den entscheidenden Augenblicken füreinander keinen Trost haben und dass auch mein eigenes Herz nur dort Trost findet.

Ich brauche sie, um zu wissen, wohin die Reise gehen soll.

Wir leben in unübersichtlichen Zeiten mit komplexen Herausforderungen. Vielen Menschen macht das Angst oder verunsichert sie zumindest. Was ist denn gut und richtig? Was gibt mir Halt und schenkt mir Zuversicht?

Das Wort des Herrn sagt mir, woher ich komme und wohin ich gehe. Es zeigt mir, wo ich Halt finde und es schenkt mir Trost, den sonst niemand geben kann. Auf dieses Wort zu hören, zu lesen, sich zu Herzen zu nehmen – darauf weisen uns die Glocken hin. Immer noch und immer wieder. Sie sind keine Ruhestörung, sondern Klang, der uns den Weg zum Leben weist.

Ja, mit diesem Wort kann man sich vertraut machen. Es ist ein ständiger Dialog möglich. Mit dem Wort Gottes kann ein Gespräch zustande kommen, das lebenslang dauert. Es kann eine Vertrautheit mit dem Wort entstehen, das schließlich aussieht wie bei einem alten Ehepaar, wo einer vom andern schon vorher weiß, was er jetzt sagen will – solange haben sie schon zusammen gewohnt. Es gibt Menschen, die finden wie selbstverständlich in den verschiedensten Situationen die Stellen in ihrer abgegriffenen Bibel, die jetzt und hier das Entscheidende zu sagen haben.

Die Glocken sind nicht nur weit zu hören und können auch Mauern durchdringen, sie dringen sogar ins menschliche Herz hinein, um uns zu öffnen für den, der in unserem Herzen wohnen will, Jesus Christus.

Eine ältere Dame, die neben der Kirche wohnt, sagte einmal zu mir: „Sie glauben gar nicht, wie mich der Glockenschlag beruhigt, es ist, als ob er mir sagt: Da ist jemand, der auf dich acht gibt. Du bist nicht allein.“

Ja, so kann einem der Glockenschlag zu Herzen gehen - wie eine Predigt, die unser Innerstes erreicht. Und siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende

Wie tröstlich waren die Glocken zu Beginn der Corona-Pandemie, als während des Lock-Downs keine Gottesdienste in gewohnter Form stattfinden konnten! Auch sonst haben uns die Glocken doch dreimal am Tag daran erinnert, dass Gott da ist, dass er ansprechbar ist, dass wir zu ihm beten können, vereint zu den Gebetszeiten, wenn auch nicht in realer Präsenz im Kirchenraum, aber dennoch verbunden durch Gottes Geist. Das Gebetläuten hat in dieser Zeit eine neue Relevanz bekommen, es wurde vielen Menschen wieder wichtiger. An vielen Orten wurde beim Läuten immer „Der Mond ist aufgegangen“ gesungen oder gespielt und hat sie so Gemeinschaft erfahren lassen, obwohl man nicht zusammen war.

Die Glocken haben uns so viel zu sagen!

Die Glocken strukturieren den Tag mit dem Morgen- Mittags- und Abendläuten, sie weisen uns darauf hin, dass unsere Zeit in Gottes Händen steht und wir in IHM geborgen sind. Gleichzeitig rufen sie zum Gebet: Legt euren Tag, euer Tun und Lassen in die bergende und segnende Hand Gottes!

Die Glocken laden ein zum Gottesdienst, zur Verkündigung des Wortes Gottes und zur Feier seiner Sakramente. Sie sagen uns: Gott will Gemeinschaft mit uns haben, immer wieder ruft er uns in seine Nähe, damit er uns beschenken kann mit seinen guten Gaben: mit Wegweisung, mit Kraft und Trost, mit seiner Liebe, mit Vergebung und mit seinem Segen.

Und gibt es für die Glocken einen schöneren Jubel als den am Ostersonntag, wenn sie die Auferstehung unseres Herrn Jesus Christus verkündigen!? Nach der stillen Zeit seit Karfreitag dürfen sie bei Tagesanbruch machtvoll läuten und den Sieg über den Tod verkünden. Am diesjährigen Ostermorgen habe ich sehnsüchtig auf das Geläut gewartet, das mir die Auferstehung verkündete. Und dann habe ich „Christ ist erstanden“ dazu gesungen – alleine auf meiner Terrasse, und ich wusste mich dennoch verbunden mit vielen, die es mir in diesem Augenblick gleich taten.

Die Glocken können uns trösten, ermutigen, erfreuen und ihnen immer wieder die Nähe dessen zusagen, der gesagt hat:

Ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.